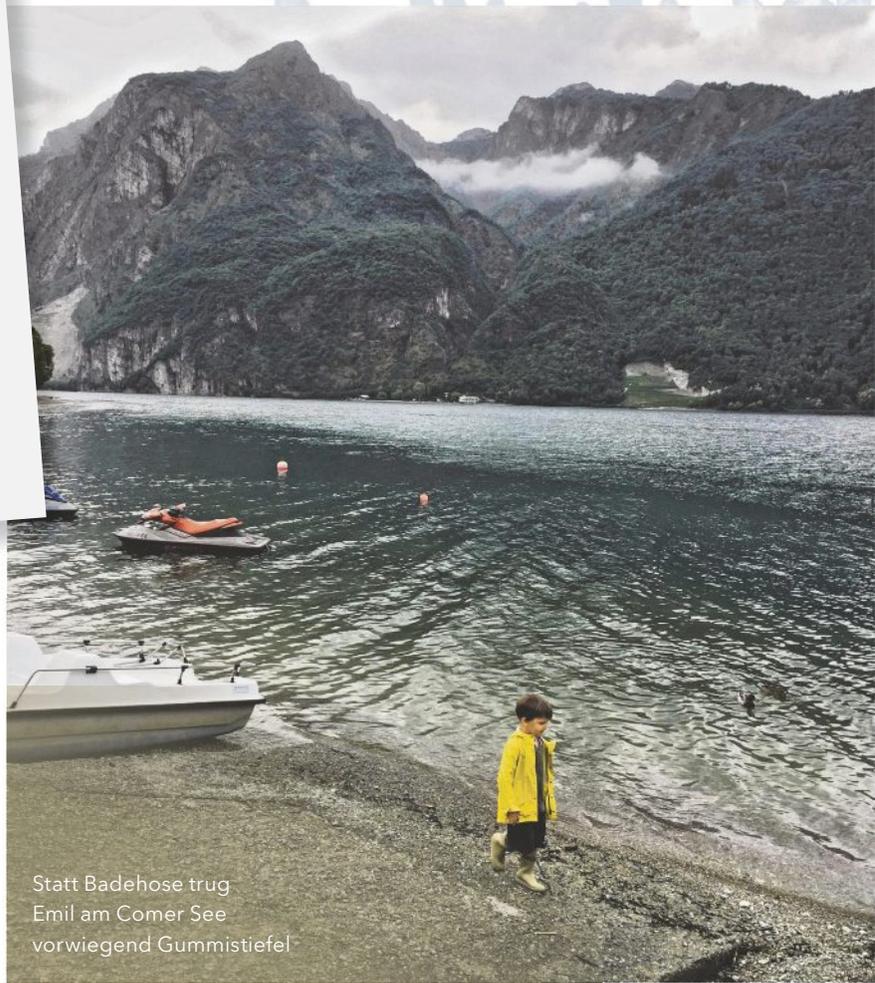




Wolkenbruch am Gardasee?
War Tito und seiner
guten Laune so was von egal

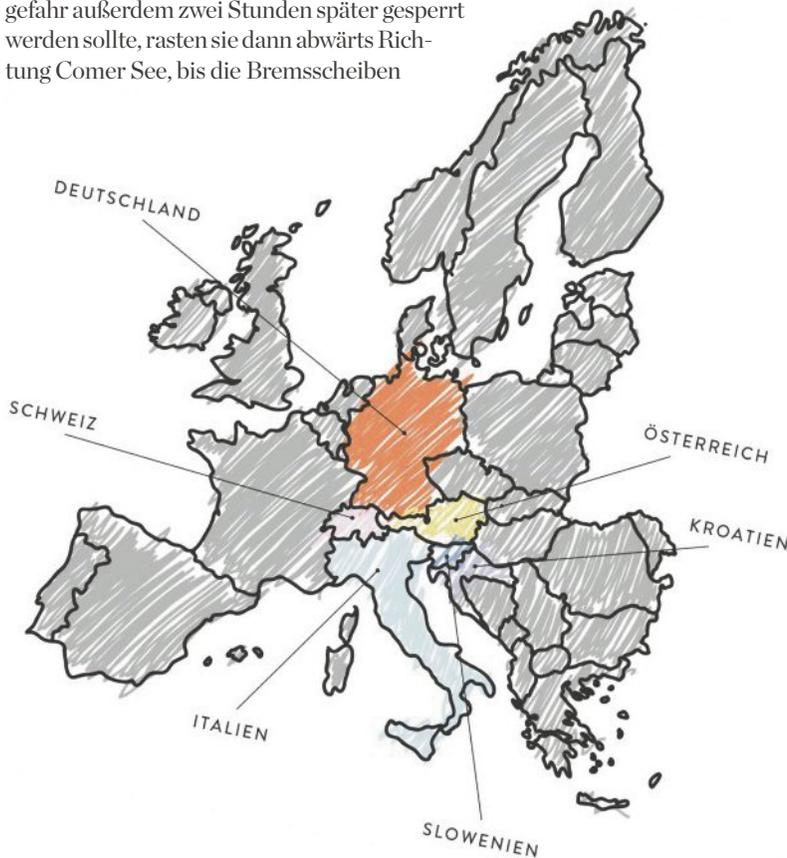


Statt Badehose trug
Emil am Comer See
vorwiegend Gummistiefel

Auf großer Tour

Ihren ersten langen Bulli-Trip machten die Düsseldorfener in der Elternzeit im Mai und Juni 2018. Tito war gerade ein Jahr alt. Wegen des Babys wollten die vier keine Etappen von sieben, acht Stunden am Stück reißen. Also stoppten sie zum ersten Mal in Enzklösterle im Schwarzwald auf dem idyllisch an einem Fluss gelegenen Campingplatz (www.muellerwiese.de) und düsten nach einer Nacht weiter nach Oberteuringen am Bodensee (www.camping-am-bauernhof.de). „Superschön“ fanden es die Linnemanns dort: wegen des Naturteichs, der Esel und weil Emil gleich einen Freund fand.

Danach ächzte der Bulli mit Müh und Not die Serpentina des verschneiten Schweizer Splügenpass hoch. Weil der Pass wegen Überschwemmungsgefahr außerdem zwei Stunden später gesperrt werden sollte, rasten sie dann abwärts Richtung Comer See, bis die Bremscheiben



rauchten. Und Emil in den Bulli spuckte. Natürlich saßen sie trotzdem noch vier Stunden in der Straßensperre fest. Der Strand-Campingplatz in Abbadia Lariana direkt am See verbesserte ihre Laune nicht, erinnert sich Carina: „Hier standen wir im Abstand von 50 Zentimetern. Weil es wie aus Eimern schüttete, schlugen wir die Zeit im Bulli tot. Eine Katastrophe.“ Weil die Familie fest gebucht hatte, musste sie dort tagelang ausharren, bis sie weiter gen Manerba am Gardasee ziehen konnten. Aber auch hier regnete es ununterbrochen. Im Bulli war es kalt und klamm, trotz Standheizung. Die Stimmung sackte noch tiefer in den Keller.

Als sie die Wetter-App checkten, sahen sie, dass es nur in Venedig sonnig war. So kamen sie zum ersten Mal von ihrer geplanten Route ab. Die richtige Entscheidung! Der „Agricampeggio Mose“ (www.campingmose.com) im Naturschutzgebiet auf einer Landzunge südlich von Venedig war „einer der schönsten Plätze unserer Reise“, so Carina. Glücklicherweise verriet ihnen der Sohn des Campingplatzbesitzers den Geheimtipp Burano, und die „Linnebeckers“ verliebten sich in die Insel mit den bunten Häuschen. Nach Grado an der Adria – bloß weg hier, dort gab es die schlimmste Mückenplage ever – entschied sich die Familie spontan, ins nahe Fažana nach Istrien zu rollen.